

Beliebte Salons

Freundeskreis Sophie La Roche blickt zurück

Kaufbeuren In ihren Ämtern bestätigt wurden die Vorstandsmitglieder des Freundeskreises Sophie La Roche bei der Jahresversammlung im Matthias-Lauber-Haus in Kaufbeuren.

Zuvor hatte Vorsitzende Helga Ilgenfritz ausführlich auf das abgelaufene Jahr mit zahlreichen Aktivitäten des Freundeskreises zurückgegriffen. Schatzmeister Kurt A. Fischer ging auf die finanzielle Situation ein. Gerd F. Thomae, der seit der Gründung des Freundeskreises für die jährlichen Literaturfahrten zuständig ist, berichtete zunächst rückblickend von der Exkursion in die Melancthon-Stadt Bretten und ihre Umgebung. Heuer wird es auf den Spuren Annette von Droste-Hülshoff am 29. und 30. September an den Bodensee gehen. Christa Berge blickte auf die Pomona-Salonveranstaltungen zurück, die sie zusammen mit Wiltrud Fleischmann organisiert. Dieser literarischen Salon erfreute sich eines so großen Zuspruchs, dass das Sophie-La-Roche-Zimmer im dritten Stock des Stadtmuseums jedes Mal voll besetzt gewesen sei. Für den Frauengeschichtskreis Kaufbeuren gab Karin Klinger den Jahresbericht ab.

Wieder Geburtstagsfeier

Zum laufenden Jahr berichtete Ilgenfritz, dass wieder gepflegt werden, am sogenannten „Sophientag“ wieder eine geeignete Erinnerungsveranstaltung für Sophie La Roche abzuhalten. Auch am Rosengedenken der Deutschen Literaturlandschaften wolle sich der Freundeskreis wieder beteiligen. Heuer soll der 1962 in Irsee verstorbene Hans-Wilhelm Smolik, Autor von Natur- und Tiergeschichten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, im Mittelpunkt stehen. Nachdem die „Geburtstagsfeier“ für Sophie La Roche im vergangenen Jahr sehr gut angenommen worden sei, soll auch heuer am 6. Dezember wieder der Schriftstellerin gedacht werden – und zwar mit einem Lesenachmittag in der Bücherei des Espachstiftes. Hingewiesen wurde auch auf einen neuen Roman von Manfred Köpfe über Sophie La Roche. Er trägt den Titel „Gestundete Zeit“ und ist im Mitteldeutschen Verlag, Halle (Saale), erschienen.

Bei den von Ehrenmitglied Gert F. Thomae geleiteten Wahlen wurden die Vorstandsmitglieder für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Dies sind: Helga Ilgenfritz (Erste Vorsitzende), Barbara Luherben (Zweite Vorsitzende), Angelika Waldmüller (Schriftführerin), Kurt A. Fischer (Schatzmeister), Christa Berge und Ingrid Zasche (Beisitzerinnen) sowie der jeweilige Vertreter der Sophie-La-Roche-Realschule Kaufbeuren. Kassenprüferinnen bleiben Karin Klinger und Evelin Fischer. Den Ausklang bildete wieder eine Bilderschau von den Veranstaltungen des zurückliegenden Vereinsjahres. (az)

Anmeldungen für die Literaturfahrt sind bis zum 31. Mai, bei Kurt A. Fischer in Kaufbeuren (Peter-Wahl-Weg 12, Telefon 08341/82552) möglich.

Tatort Festspielhaus: Nemeč trifft Batic

Ostallgäu Der Schauspieler Miroslav Nemeč, bekannt als Tatort-Kommissar Ivo Batic, ist am Samstag, 24. März, ab 19.30 Uhr zu Gast in Ludwigs Festspielhaus in Füssen. In der Reihe Kleinkunst Royal erzählt er unter dem Titel „Der Nemeč hinter dem Batic“ Geschichten aus seiner Biografie „Miroslav Jugoslav“ und wird dabei von seiner Band Asphyxia begleitet. (az)

Karten gibt es im Vorverkauf bei allen Service-Centern der Allgäuer Zeitung/Buchloer Zeitung, unter Telefon 08 31/206 555 und im Internet unter: www.allgaeuticket.de

Schwermetaller mitten im Blech

Frühjahrskonzert Dösinger Kapelle verstärkt sich für ihr gelungenes Programm mit Musikern einer ganz anderen Zunft

VON JOACHIM BUCH

Dösingen/Westendorf Wenn man von der (scheinbaren) Unvereinbarkeit zweier Dinge spricht, wird gerne das Bild von den Königskindern („Sie konnten zusammen nicht kommen“) bemüht. Beim jüngsten Konzert des Musikvereins Dösingen im sehr gut besetzten Bürgerhaus „Alpenblick“ in Westendorf konnten sie doch zusammenkommen: „Rock meets Blasorchester“ hieß das Motto und die beiden Stile und Besetzungen vertrugen sich äußerst gut.

Als „unvollständige“ Rockband – mit Schlagzeugern ist der Musikverein ja bestens ausgestattet – wurden für das Konzert Simon Bihlmayer (E-Gitarre), Thomas „Ase“ Aschermann (E-Bass) und der Keyboarder Julian Gruber engagiert. Sie sind ansonsten eher in der regionalen Heavy-Metal-Szene unterwegs. Schon im ersten Stück, der Hymne „Celtic Crest“ des Schweizer Christoph Walter, hatte Dirigent Stefan Reggel die Rockmusiker aber gut in den Blasorchester-Sound integriert. Dominik Moser am Mischpult hatte nach kurzen Anfangsproben den Sound ebenfalls im Griff.

Mit „Trimbeka“ des Niederländers Carl Wittrock stand das erste der beiden diesjährigen Dösinger Wertungsspielstücke auf dem Programm. Geschildert wird in kontrastreichen und musikalisch sehr eigenständigen Bildern die Entwicklung eines Dorfes. Jenseits des Atlantiks spielt das zweite Wertungsstück: Die „New York Overture“ von Kees Vlaskamp verwendet zwar etwas häufig das „Maria“-Motiv aus der „West Side Story“, bietet aber ansonsten ein abwechslungsreiches Panorama der Metropole am



Wer findet die Rocker im Blasorchester? Beim Konzert des Musikvereins Dösingen im „Alpenblick“ in Westendorf mischten sich die drei dunkel gekleideten Gastmusiker Julian Gruber, Thomas „Ase“ Aschermann und Simon Bihlmayer (hinten, von links) unter die Kollegen in Tracht. Foto: Mathias Wild

Hudson River, das engagiert und stilistisch sensibel vorgetragen wurde. Äußerst expressives Spiel war gefordert in der „Serenade“ des 1931 geborenen Trevor Ford. Saxofon-Solistin Iris Lutzenberger konnte sich bestens präsentieren und überzeugte auch in den wenigen Passagen, in denen technische Virtuosität gefordert war.

Nach dem Traditionsmarsch „Tiroler Adler“ dürfte in der Pause die Vorfreude auf die musikalische Synthese aus Rock und Blasmusik gestiegen sein. Sie startete mit einer Doppelnummer des legendären Alan Parsons. In „Sirius/Jig“ zuckten auch einige Lichteffekte durch die Halle, ohne von der Musik abzulenken. Johan de Meijs in zwischen legendäres Arrangement

„James Bond 007“ ist zwar schon über 30 Jahre alt, hat aber noch nichts von seiner Frische verloren. Und wenn im Titelthema statt des Posaunenregisters nun – wie im Original – die E-Gitarre im Vordergrund standen, kam fast so etwas wie Kino-Atmosphäre auf.

Im Medley „80er Kult(tour)“ von Thiemo Kraas geht es um die Schläger aus dieser Zeit. Die von den Dösingern ansonsten gerne eingesetzten Gesangssolisten fehlten dabei zwar, aber dafür wurde das „La la la“ aus Hubert Kahs „Sternenhimmel“ im Chor umso begeisterter vorgetragen. Als „Shred Meister“ bearbeitete dann E-Gitarrist Bihlmayer massiv die Saiten seines Instruments. Geschreddert hat er sie aber nicht.

Zum Abschluss gab es gleich noch ein weiteres Solostück: Trompeter Gunter Schmid junior zeigte sich in John Miles’ „Music (was my first love)“ äußerst höhenfest. Zur ersten Zugabe konnte Schmid gleich am Bühnenrand bleiben. Zusammen

mit seinem Vater und Andreas Wiedenmann präsentierten sie den Pasodoble „Spanischer Zigeunertanz“ von Pascual Marquina, bevor der Konzertmarsch „Jubelklänge“ von Ernst Uebel den endgültigen Schlusspunkt setzte.

Ehrungen

ASM-Bezirksdirigentin Monika Fleschhut ehrte folgende Dösinger Musiker für bestandene Bläserprüfungen und langjähriges Musizieren:
Bläserprüfung D1 (Bronze): Amy Albenstetter (Klarinette) und Niklas Berger (Horn).
10 Jahre aktives Musizieren: Verena Fröhlich (Klarinette).

15 Jahre aktives Musizieren: Kathrin Albrecht (Baritonsaxofon).
25 Jahre aktives Musizieren: Maria Gröger (Trompete) und Anita Schuster (Bassklarinette).
 Darüber hinaus wurde Peter Schuster vom Musikverein für **20 Jahre Arbeit in der Vorstandschaft** ausgezeichnet. (jb)



Bei Gerangel um den richtigen „Steuermann“ setzen sich in der Kafka-Interpretation der Moskitoen die Frauen durch. Foto: Mathias Wild

Redlich abgekämpft

Theater Die Moskitoen machen mit Franz Kafka kurzen Prozess

Kaufbeuren Wer sich die Texte von Franz Kafka antut, der hat bisweilen zu kämpfen mit den absurden, bedrohlichen Handlungen. Ganz offensiv haben sich die Moskitoen, die Oberstufen-Theatergruppe des Kaufbeurer Jakob-Brucker-Gymnasiums, dieser Auseinandersetzung gestellt. Unter dem – vielleicht ein bisschen zu sehr auf Provokation gebürsteten – Titel „Mein Kampfka“ präsentierten sie in den Räumen ihrer Schule acht szenische Umsetzungen von Kafka-Werken.

In der Mensa wurden die zahlreichen Zuschauer von Schülern in weißen Kitteln in Empfang genommen. Denn die Lehranstalt hatte sich in die „Nervenheilanstalt Kaufbeuren“ verwandelt, und unter Führung des „medizinischen Personals“ ging es gruppenweise zu den Aufführungen in verschiedene Räume. So konnten die Besucher gut zwei Stunden lang in Kafkas Welt eintauchen und ganz nebenbei auch erfahren, welche Spielarten das zeitgenössische Theater so zu bieten hat. Denn Regisseur Bernhard Fritsch und seine Truppe hatten in

aller Kürze so einige dramaturgische Register gezogen. Gleichzeitig griffen sie auf die einfachen Mittel und die dadurch bewahrte Atmosphäre der Lehrräume zurück.

„Der Bau“ am Bauzaun

Da hatte etwa eine Gruppe die Erzählung „Der Bau“ zu „Der Bau der Mauer“ erweitert und spielte die entsprechenden Szenen minimalistisch-intensiv – und umgeben von den Gitterzäunen der benachbarten Baustelle. Schultische und ein Tuch bildeten das Schiff bei „Der Steuer-mann“, um dessen Führung gestenreich gerungen wurde. Eine gut sichtbar eingesetzte Windmaschine sorgte für reichlich Brecht’schen Verfremdungseffekt.

Bei einigen Inszenierungen spielten gelungene Video-Einspielungen eine wichtige Rolle, etwa bei „Ein Landhaus in New York“, das zum mafiosen „Mordhaus“ wurde, oder auch bei „Die Verwandlung“, die sich als „Die Verweibung“ plakativ mit dem Thema Transsexualität in der Gesellschaft auseinandersetzte. Auch der Beitrag „Der Prozess“ nä-

herte sich dem Original multimedial und trotzdem unmittelbar an.

Letztlich aber hatte doch das gute alte szenische Live-Theater bei den Kafka-Interpretationen der Moskitoen die Nase vorne: Der doppelbödige Mädelsabend, mit dem „Die Bäume“ neu interpretiert wurden, und vor allem der intensive, zeitlose Disput beim „Brief an den Vater“, jeweils gesprochen durch ein langes, flexibles Kunststoffrohr. Klassisches und trotzdem innovatives Theater bot auch die Gruppe, die sich Kafkas „Vor dem Gesetz“ vorgenommen hatte. Sie übertrug die Thematik hochaktuell auf die verschlossenen Türen, Köpfe und Herzen, denen sich viele Flüchtlinge hierzulande gegenübersehen.

Insgesamt ein überaus kreativ gestalteter Einblick in viele Türen des Kafka’schen Werks samt Ausblicken in die Gegenwart. Etwas mehr einführende Informationen in das Interpretierte und Gezeigte hätte die Inszenierungen sicher nicht beeinträchtigt, aber Nicht-Experten wertvolle Einblicke beschert.

Martin Frei

Drei Ensembles, eine Dirigentin, eine Idee

Gastspiel Chöre der Musikschule Kempten bringen in Kaufbeuren stimmige Lieder zur Fastenzeit zu Gehör

Kaufbeuren Sie studierte Musik, sang als Schülerin im Jugendchor Ostallgäu und später im Carl-Orff-Chor Marktoberdorf und übernahm bereits als 14-Jährige die Leitung eines Erwachsenenchores, den sie 20 Jahre lang dirigierte. Die Rede ist von Anke Weinert-Wegmann, die auch als Klavierpädagogin, Dozentin beim Chorverband Bayerisch-Schwaben und Vorstandsmitglied der Allgäuer Tonkünstler tätig ist. Seit vergangenen Jahr wirkt sie an der Sing- und Musikschule Kempten und leitet dort den Jugendchor, den Madrigalchor und das Collegium Vocale. Mit diesen Ensembles

und einem Programm mit geistlichen Werken zur Fastenzeit gastierte sie nun in der Kaufbeurer Stadtpfarrkirche St. Martin.

Der wieder im Aufbau befindliche Jugendchor eröffnete das Konzert mit John Rutters „God be in my head“. Bei den Beiträgen des Madrigalchores und des Collegium Vocale zeigte sich deutlich die programmatische Idee von Weinert-Wegmann: Kompositionen des 18. bis 21. Jahrhunderts wechselten sich ab, Bekanntes mischt sich mit seltenem Hörendem und inhaltlich fügt sich alles in die christliche Fastenzeit ein. Dazu gehörten die Psalmvertonun-

gen von Heinrich Kaminski (130. Psalm), Bernhard Klein (23. Psalm), des estnischen Komponisten Cyrillus Kreek (104. Psalm) und das großartige, berühmte „Miserere“ (50. Psalm) von Gregorio Allegri, aber auch die „Vater unser“-Vertonung von Gottfried August Homilius, das „Adoramus te, Christe“ von Theodore Dubois, das „Ave maris stella“ des norwegischen Komponisten Trond Kverno, das erste vor wenigen Jahren entstandene „Even when he is silent“ von Kim Andre Arne- sen und das „Nachtlied“ von Max Regner. Alle Werke waren von Weinert-Wegmann sorgfältig einstu-



Chormusik zur Fastenzeit erklang in der Stadtpfarrkirche St. Martin. Foto: Mathias Wild

diert worden. Schön auch, dass alle Chöre zwei Stücke gemeinsam musizierten: In der Mitte des Konzertes „Wer bis an das Ende beharrt“ aus

dem „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy und zum Abschluss das bekannte „Abendlied“ von Josef Rheinberger. (az)